

wie dieß bei Kindern und Altersschwachen bezw. Geisteskranken klar hervortrete. Es ließe sich nun zuvörderst schon die behauptete völlig parallele und proportionale Entwicklung bestreiten. Man hat z. B. bei Sectionen von Personen, welche bis zum Tode den vollen Gebrauch ihrer geistigen Kräfte bewahrt hatten, bedeutende und umfassende Schädigungen der Gehirnssubstanz vorgefunden. Aber selbst angenommen, daß die Voraussetzung des Materialismus vom völligen Parallelismus zwischen Gehirn und geistigen Functionen hinsichtlich ihrer Entwicklung und ihres Verfalls zutreffend wäre, so folgt aus derselben noch lange nicht die Identität der geistigen Vorgänge mit den körperlichen im Gehirn, sondern nur eine „gewisse“ Abhängigkeit ersterer von letzteren, welche auch von den Spiritualisten keineswegs geläugnet wird. Daß diese Identität in Wahrheit nicht vorhanden ist und daß die geistige Substanz „einfachhin“, d. h. ihrem Wesen nach, von der Gehirnssubstanz unabhängig ist, ist natürlich nicht empirisch oder experimentell nachzuweisen; dieß geht aber zur Evidenz aus den eben berührten philosophischen Gründen hervor.

3. Vom kulturgeschichtlichen Standpunkt aus tritt die Verwerflichkeit und damit auch indirect die innere Unwahrheit der materialistischen Weltanschauung darin hervor, daß dieselbe sowohl sittlich verwerflichen Ursachen entstammt, als auch wieder sittlich verwerfliche Früchte zeitigt. Der theoretische Materialismus hat im „sittlichen Materialismus“, der nach dem allgemeinen Zugeständniß Aller verwerflich und verderblich ist, sowohl seine Wurzel als seine praktische Spitze. a. Der theoretische Materialismus wurzelt im ethischen Materialismus. Nicht die Entwicklung des Handels und der Industrie oder die Fortschritte der Naturwissenschaften an sich waren und sind, wie man oft hört, die eigentliche treibende Kraft bei Ausbildung und Ausbreitung materialistischer Lehren, sondern einerseits die Ueberhöhung der materiellen Güter, Reichthum und Genuß, im Leben, andererseits die entsprechende Ueberhöhung der empirischen Kenntnisse und Methoden in der Wissenschaft, also der „praktische“ oder „ethische“ Materialismus. Zeiten, in welchen die Völker, bezw. einzelne Klassen und Kreise der Gesellschaft, sich unter entsprechender Geringschätzung der höheren Güter des Lebens in irdisches Streben, Jagd nach Besitz, Reichthum und Sinnen-genuß versenkten, waren auch die Blütheperioden des „theoretischen“ Materialismus. Hierfür liefern ebenso sehr der griechische und der römische wie der französische und der deutsche Materialismus sprechende Belege. Selbst bei den Gelehrten, welche zu materialistischen oder positivistischen und agnostischen Anschauungen kommen, sind für die von ihnen der überfönnlichen Ordnung gegenüber eingenommene feindselige oder vornehm ablehnende bezw. ignorirende Haltung nicht etwa „wissenschaftliche“ Gründe, wie z. B. neue Entdeckungen auf

dem Gebiete der Naturforschung, sondern „ethische“ maßgebend. Zu letzteren gehört vor Allem ein der sittlichen Verfassung, der sittlichen Richtung derselben entspringender Widerwille, bezw. die Gleichgültigkeit gegen die Wahrheiten der überfönnlichen Ordnung und die entsprechende „Gesinnung“ oder Richtung bei Handhabung der empirischen Forschung, also wieder „praktischer“ Materialismus. In der That haben alle neueren Fortschritte der Naturwissenschaft absolut nichts zu Tage gefördert, wodurch die Grundlagen der spiritualistischen Weltanschauung im Geringsten erschüttert worden wären, und alle möglichen Fortschritte derselben können nichts Derartiges zu Tage fördern. Denn es ist innerlich unmöglich, daß die empirische Forschung auf Grund ihrer empirischen Methoden in Wirklichkeit die Nichtexistenz überempirischer Dinge darthun könnte, an die ihre empirische Methode gar nicht reichen „kann“. Daß aber die von den empirischen Thatfachen ausgehende philosophische Speculation logisch nicht zur Läugnung, sondern im Gegentheil zur unzweifelhaften Feststellung dieser überempirischen Ordnung führt, ist bereits dargethan worden.

b. Der „theoretische“ Materialismus gipfelt auch wieder im „ethischen“ Materialismus, d. h. in sittlicher Verderbnis. Wie der Baum, so die Früchte. Man kann ja zugeben, daß die Anhänger der materialistischen Weltanschauung im praktischen Leben um Vieles besser sind als ihre Theorien. Man thut ihnen aber sicherlich kein Unrecht an, wenn man voraussetzt, daß sie sich den sittlichen Konsequenzen ihrer hedonistischen Morallehre doch nicht „völlig“ entziehen können. Daß der sittliche Einfluß, welchen die materialistischen Lehren üben, ein höchst verderblicher ist, zeigt sich namentlich in der Wirkung, welche dieselben im großen Publikum hervorbringen. Oder war und ist es vielleicht ein bloßer Zufall, daß dem griechischen Materialismus der Verfall Griechenlands, dem römischen der Zusammenbruch des römischen Weltreiches, dem französischen die große französische Revolution und dem modernen die Gefahr der allgemeinen socialen Revolution auf dem Fuße folgten? Es kann keine verderblichere Vergiftung des Volkslebens in allen seinen Theilen, im Privat- und Familienleben, in der sittlichen und in der Rechtsordnung, im staatlichen und im socialen Leben, geben als diejenige, welche durch Ausbreitung materialistischer Lehren und Anschauungen in's Werk gesetzt wird. Denn dadurch wird das Volksleben in seiner Wurzel selbst verpestet. Vorstehende Bemerkungen setzen die Vermuthungen in das rechte Licht, welche die Materialisten (z. B. Häckel, Schöpfungsgesch. 33 f., und Büchner, Der Mensch 274; Kraft u. Stoff, 4. Aufl., S. LXXXVI) in den gereiztesten Ausdrücken gegen jeden Versuch einlegen, den angeblichen „wissenschaftlichen“ Materialismus mit dem „sittlichen“ in Zusammenhang zu bringen. „Der Materialismus der Wissenschaft und des Lebens“, schreibt z. B. Büchner,